

LEBENDIGES

HEFT 11

WALDALGESHEIM

SCHUTZGEBÜHR 2,- € MAGAZIN DER HEIMATFREUNDE WALDALGESHEIM E.V.



*Frohe Festtage
aus Waldalgesheim*

Interessantes
und Wissenswertes
aus unserer Gemeinde

**Unsere Feuerwehr wurde 100!
Künstler in Waldalgesheim**

**Geschichten vom „Abbes“
„Apfeltag“ der Heimatfreunde**

*Sehr geehrte
Leserinnen und Leser,
liebe Heimatfreundinnen
und -freunde*



Wir wünschen Ihnen
und Ihren Familien
gesegnete, frohe Weihnach-
ten und ein glückliches,
gesundes und friedliches
Neues Jahr 2023.

Blicken wir trotz aller Pro-
bleme und der bedrücken-
den Situation in der Welt
gemeinsam optimistisch und
hoffnungsvoll in die
Zukunft.

herzlichst

der Vorstand des Vereins
der Heimatfreunde Waldalgesheim e.V.
und das Redaktionsteam

Aus dem Rathaus

20.11.2022



Liebe Mitbürgerinnen und Mitbürger,

auch wenn Corona das öffentliche Leben immer noch einschränkt, so konnten in den vergangenen Monaten doch wieder viele Veranstaltungen, Sitzungen und Feste stattfinden. Mit der Energiekrise, die uns der Krieg in der Ukraine beschert hat, sind Bund, Länder und Kommunen vor neue Herausforderungen gestellt. Um den Energieverbrauch zu reduzieren, hat die Bundesregierung zum 1. Oktober dieses Jahres entsprechende Maßnahmen beschlossen die nicht nur die privaten Haushalte sowie Gewerbe und Industrie, sondern auch uns als Kommune unmittelbar betreffen. So wird in diesem Winter in all unseren kommunalen Gebäuden, mit Ausnahme der Kindergärten, die Heizung reduziert sein. Auch die Weihnachtsbeleuchtung am Rathaus wird beispielsweise entfallen. Lediglich die Tannenbaumbeleuchtung, die wir ohnehin schon auf die sparsame LED-Beleuchtung umgestellt hatten, wird es geben.

Liebe Mitbürgerinnen und Mitbürger, auch in ihrem privaten Umfeld gibt es sicher Möglichkeiten zum Energiesparen die sie nutzen sollten, auch um den steigenden Energiepreisen etwas entgegenzusetzen.

Die 11. Ausgabe des Heimatmagazins „Lebendiges Waldalgesheim“ die sie in den Händen halten macht deutlich, dass in unserer Gemeinde immer wieder auch viel Schönes stattfindet und es Positives zu berichten gibt.

Den Heimatfreunden und ihren Mitstreiterinnen und Mitstreitern danke ich für ihr Engagement. Allen Leserinnen und Lesern viel Freude und gute Unterhaltung mit dem Heimatmagazin.

Ich wünsche uns allen friedliche, frohe Weihnachtstage sowie Gesundheit, Zuversicht und Frieden für das neue Jahr 2023.

Ihr Ortsbürgermeister Stefan Reichert

Zur Titelseite dieser Ausgabe:

Bei dem Titelbild handelt es sich um zwei Postkarten aus dem Nachlass von Frau Carola Becker geborene Jacobs. Dieser wurde von ihrem Sohn Konrad Becker der Ortsgemeinde Waldalgesheim überlassen und kann von uns als Redaktionsteam genutzt werden. Hierfür ein herzlicher Dank an Konrad Becker und an die Ortsgemeinde.

Auf der Weihnachtskarte ist die verschneite Kreuzstraße mit der damals noch neuen evangelischen Kirche Ende der 1930er Jahre abgebildet. (Im Hintergrund als Fotocomposing und hier rechts noch mal in der Originalansicht).



Foto oben: Leichter Schneefall und Nebel am Festplatz an der Keltenhalle · Dez. 2020 · Foto: H. Haage

Die Dombergkuppel in Waldlaubersheim

Rainer Schmitt

Heimatkunde



Sängerfest 1955 MGW Waldlaubersheim - vor dem Domberg

Der Domberg 1955 mit Weinbergen kultiviert und ohne „Domberg-Kuppel“, die kam erst 50 Jahre später.

niederlassen oder in den gepflegten Kochbrunnenanlagen spazieren gehen und dabei das Kochbrunnenwasser zu sich nehmen.

(Aus: https://www.wiesbaden.de/medienzentral/dok/leben/umwelt-naturschutz/UA_ThermalquellenBro_A4_111213_Endfassung.pdf)

Der Original Kochbrunnen änderte im Laufe der Geschichte öfter sein Gesicht und sollte in seiner Architektur an die römische Tradition an diesem geschichtsträchtigen Ort erinnern.

Die gut 100 Jahre später gefertigte Nachbildung des Kochbrunnens war u.a. ein Motiv beim Fastnachtsumzug in Wiesbaden und wurde danach immer wieder an verschiedenen Orten präsentiert, bis sie schließlich am Kulturzentrum Schlachthof ihren letzten Platz in Wiesbaden fand.

Sie fällt ins Auge, die goldlackierte Kuppel auf dem Waldlaubersheimer Domberg: nicht nur von der A61 aus, sondern auch von vielen anderen Stellen aus. Inzwischen strahlt die sanierte Kuppel bei Sonnenschein wieder weit über den Domberg. Vielleicht haben Sie sich auch schon gefragt, wie dieses kleine imposante Bauwerk, das man so gar nicht inmitten der Weinberge vermuten würde, hierher gekommen ist.

Vom Kochbrunnen – zum Kochbrunnen-Modell – zur Dombergkuppel

Ende des 20. Jahrhunderts fertigten wahrscheinlich die Theaterwerkstätten eine Nachbildung des berühmten Wiesbadener Kochbrunnens. Das Modell, ca. 1:3, filigran aus Sperrholz und einem Blechkuppeldach gefertigt, stand nach Gebrauch als Kulisse einige Jahre im damals entstehenden Kulturpark Wiesbaden (heute Murnastraße 1) in der Obhut des Kulturzentrums Schlachthof. In der Hochzeit der Graffiti-Kunst blieb

auch die Kochbrunnen-Nachbildung nicht verschont. War der Original Kochbrunnen eines der Wahrzeichen der reichen Kurstadt Wiesbaden, war die Kochbrunnen-Nachbildung im alternativen Kulturpark das ironische Zitat. Der Kochbrunnen selbst, eine heiße Natrium-Chlorid-Therme am Kranzplatz in Wiesbaden liefert ca. 350 Liter heißes Wasser und war die zentrale Quelle für das aufblühende Kurleben im neunzehnten Jahrhundert in Wiesbaden. Erst 1887 entschloss sich die Stadt über der Quelle „...einen kunstvoll gestalteten und überdachten Quelltempel zu errichten, der 1890 fertiggestellt wurde. Die Kurgäste konnten sich nun in der unmittelbar angebauten Trinkhalle in bequemen Sesseln



Die Dombergkuppel am Kulturzentrum Schlachthof, Wiesbaden, zur Hochzeit der Graffiti-Szene 2007, kurz vorm Abtransport nach Waldlaubersheim



Freitag, 06. Juni 2008

Einweihung der Dombergkuppel

MGV und Frauenchor sangen zur Einweihung des Domberg-Tempels

Auf dem Domberg bei Waldlaubersheim steht nun ein Tempelchen. Ortsbürgermeister Rainer Schmitt und viele Bürger weihten den kleinen Bau ein. Es handelt sich um einen Nachbau des Wiesbadener Kochbrunnens, der 2007 an die Nahe transportiert und restauriert wurde. Die Kuppel des Tempels wurde mit Goldfarbe beschichtet und ist nun weithin zu sehen. Die Fundamente und Grünanlagen wurden mit einem Ausbildungsprojekt des Interna-

tionalen Bundes hergerichtet (wir berichteten), der Ortsverein hatte das Geld fürs Material gespendet. Die Sängerschar um Chordirektor Heinz-Gunther Ackva trat bei der Einweihung auf. Nun soll das Gelände um den Tempel in einen Geburtstagswald umgestaltet werden. Das Weingut W. Burckhardt, das Elternhaus von Nahweinkönigin Carmen Burckhardt 1999/2000, schenkte einen Tempel-Tropfen aus. Foto: Robert Weimer E0906wei1

2003 entdeckte Rainer Schmitt, damals ehrenamtlicher Beigeordneter der Ortsgemeinde Waldlaubersheim und zuständig für „Kinder und Kultur“ das Schmuckstück im Rahmen seiner Tätigkeit bei der Landeshauptstadt Wiesbaden. Beruflich eng verwoben mit den Aktiven im Kulturzentrum Schlachthof konnte die Nachbildung nach 2-jährigen

Verhandlungen zu einem symbolischen Preis für die Ortsgemeinde Waldlaubersheim (deren Bürgermeister Schmitt inzwischen geworden war) erworben werden. Der Kochbrunnen Tempel sollte krönender Abschluss des Domberges in Waldlaubersheim werden. Der Domberg ist einer der ortsbildprägenden Erhebungen (239 Meter) um Wald-

laubersheim, der wegen „Verbuschung“ zu verschwinden drohte. Er sollte rekultiviert werden und die Dombergkuppel war als krönender Abschluss auf dem Berg geplant. 2007 war es dann so weit. Die Verhandlungen waren abgeschlossen und zehn aktive Jugendliche aus Waldlaubersheim stellten den Transport von Wiesbaden nach Waldlaubersheim sicher.

Kochbrunnen Tempel soll Gipfel des Dombergs zieren

Waldlaubersheimer verwenden Nachbau aus Wiesbadener Fastnacht – Geburtstagswäldchen mit kleinkronigen Bäumen anlegen

WALDLAUBERSHEIM. Auf dem Domberg, der 239 Meter hoch ist und damit rund 40 Meter über der Ortsmitte liegt, soll eine Nachbildung des Wiesbadener Kochbrunnen Tempels entstehen. Damit soll er neben dem bereits bei der Dorferneuerung ins Auge gefassten Geburtstagswäldchen als weitere Attraktion des Dorfs aufgewertet werden. An seinem höchsten Punkt bietet er einen herrlichen Panoramablick über das Dorf und die Umgebung.

Von diesem Kochbrunnen Tempel hatte der Karnevalsverein Wiesbaden eine Nachbildung angefertigt und mehrere Jahre für Fastnachtveranstaltungen genutzt. Durch Zufall konnte Ortsbürgermeister Rainer Schmitt dieses



Öffentlicher Anzeiger 17.07.2008

Bäumchen übernehmen und auf diese Weise im Lauf der Jahre ein schmuckes Geburtstagswäldchen entsteht.

Bei einem „Geburtstagswäldfest“ sollen die Bäumchen für die Jahrgänge 2000 bis 2007 gesetzt werden. Die Feste werden jährlich veranstaltet. Der Kochbrunnen Tempel als „Dombergkuppel“ bildet dann das i-Tüpfelchen für die Neugestaltung des Dombergs, betont Ortsbürgermeister Schmitt. Der Tempel besteht aus acht Säulen mit sieben Bögen, das Fundament wird dieser Form angepasst. Das Umfeld wird geschottet. Die Verbands-gemeindeverwaltung hat inzwischen den Bauantrag gestellt. Die statistische Unbedenklichkeitsbescheinigung wol-



Mit 2,5 Tonnen Stahl und Beton, viel Muskelkraft und gutem Plan, so hat Gemeindegärtner und Maurermeister Andreas Gillmeister die Dombergkuppel nachhaltig während der Corona-Pandemie saniert. DANKE !

Ein Bäumchen für jedes Neugeborene

Auf dem Domberg soll bald ein Wäldchen entstehen – Idee wurde positiv aufgenommen

WALDLAUBERSHEIM. Der Domberg soll im Rahmen der Dorferneuerung zu einem „GeburtstagsWaldlaubersheim“ umgestaltet werden. Für jeden neugeborenen Waldlaubersheimer soll ein Bäumchen gepflanzt werden.

Früher wies der Domberg mit seinen Wingerten schon von der Autobahn aus auf die Weinbaugemeinde hin und diente auch als Namenspatron für den Kindergarten „Dombergwichtel“ und die „Domberghalle“. Doch die Weinberge sind längst Sträuchern und Hecken gewichen, das einstige Dombergbild ist verschwunden. Die Gemeinde hatte darauf bisher keinen Einfluss. Das soll jetzt anders werden. Im Rahmen einer Arbeitstagung trafen sich an der Dorferneuerung interessierte Bürgerinnen und Bürger und einige Eigentümer der Dombergflächen, um gemeinsam den Vorschlag von Ortsbürgermeister Rainer Schmitt zu beraten, der auf großes Interesse stieß.

Die Arbeitsgruppe war sich einig, dass der Charakter des Dombergs nur dann erhalten



Blick auf den ortsbildprägenden Domberg, auf dem in einem Geburtstagswäldchen für jedes Neugeborene ein Bäumchen gepflanzt werden könnte. Foto: Robert Weimer E2301wei1

bleibt, wenn er weiter kultiviert wird. Als Alternative zu den aufgegebenen Weinbergen schlug Schmitt den „Geburtstagswald“ vor, der aus kleinkronigen Bäumen entsteht. Eltern, Großeltern oder Paten kaufen diese für jedes neugeborene Kind und übernehmen auch die Patenschaft.

Jeder gespendete Baum erhält ein Schild mit Namen und Geburtstag des Kindes.

Für jeden Jahrgang könnte es einen zentralen Pflanztag Anfang März im Rahmen eines „Geburtstagswaldfestes“ geben. Im März nächsten Jahres könnte für die Jahrgänge ab 2000 mit ca. 40 Bäumchen

begonnen werden. Um die Jugendlichen im Dorf einzubinden, schlug Schmitt die Zusammenarbeit und eine Patenschaft mit einem Naturschutz-Jugendverband aus der Region vor. Ziel ist es, auf Dauer wieder eine interessante Kulturlandschaft zu erhalten.

Aus den Reihen der Grundstücksbesitzer kam der Vorschlag, dass die Gemeinde die rund 15 000 Quadratmeter mindestens 25 Jahre und mit der Option zur Verlängerung pachtet. Der Pachtpreis sollte mindestens die Grundsteuer und Wegebeiträge ersetzen.

Ortsbürgermeister Rainer Schmitt wird jetzt alle Grundstücksbesitzer anschreiben und mit dem Projekt vertraut machen. Der Ortsgemeinderat wird informiert und das Projekt ins Dorferneuerungsprogramm aufgenommen. Auch ein Kauf der Grundstücke soll geprüft werden, sollten die Besitzer dazu bereit sein. Parallel dazu werden Gespräche mit jungen Menschen und Familien gesucht, die sich für das Projekt „GeburtstagsWaldlaubersheim“ engagieren wollen. (wei)

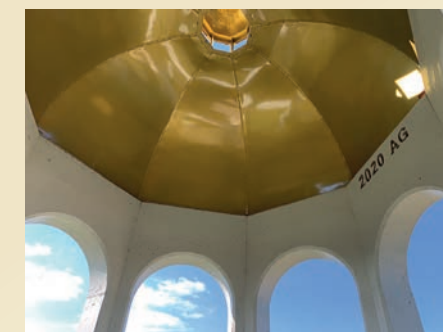
Die Malermeisterwerkstatt Leisenheimer aus Windesheim übernahm (2007/2008) dankenswerterweise unentgeltlich die Restauration und die farbliche Neugestaltung. Fundamente und Grünanlage, um den neuen Standort, wurden durch ein Ausbildungsprojekt des Internationalen Bundes (IB) unter Anleitung des Ausbilders und Landschaftsplaners Thomas Kreuder und unter Mithilfe unseres Gemeindegärtner Klaus Willi Burkhard gebaut und hergerichtet.

Ein Großteil der Materialkosten für Fundament und Bodenbelag hat der Ortsvereinsring Waldlaubersheim zur Verfügung gestellt. So wurde die neue „DOMBERGKUPPEL“ ein Gemeinschaftswerk vieler Waldlaubersheimerinnen und Waldlaubersheimer und gebührend eingeweiht.

Der neue Blickpunkt auf den ortsbildprägenden Domberg, bietet von hier aus gleichzeitig einen weiten Blick über das Dorf, den Gewerbepark Waldlaubersheim und die Landschaft. Die Einweihungsfeier fand am Freitag, den 06. Juni 2008 gemeinsam mit den Ortsvereinen auf dem Domberg statt.

Nach einem Vandalismus-Vorfall in der Mainacht 2011 war es erforderlich die Dombergkuppel erstmals zu restaurieren. Fast 10 Jahre später hatte dann die filigrane Modellholzkonstruktion ihren Lebenszyklus erreicht. Zwar stand das Fundament weiterhin stabil, dazwischen allerdings begann es zu bröseln und bei näherem Hinsehen war die Dombergkuppel einem Abriss nahe. Inzwischen aber hatte die Ortsgemeinde den Maurermeister Andreas Gillmeister als Gemeindegärtner eingestellt. Dessen Liebe zur Dombergkuppel brachte schließlich eine wahrhaft nachhaltige Lösung. Andreas Gillmeister demontierte die Kuppel, rettete das Dach und goss mit 2,5 Tonnen Beton und Stahl stabile Formelemente, die wieder auf dem Fundament aufgebracht werden konnten. Und auch für das Dach fand sich ein Förderer: Thomas Weber (Firma Weber-Konstruktion) engagierte sich. Das Dach wurde komplett saniert und goldfarben gestaltet. Seitdem strahlt die Kuppel, zur Freude Aller wieder über dem Domberg.

Besucher und Besucherinnen zu Fuß und per Rad orientieren sich einfach an der Kuppel. Mit dem Auto parkt man bestens an der Autobahnkirche oder am Viktoriaplatz.



Frisch restauriert: 2022 - Die Dombergkuppel in Waldlaubersheim



Fliesenlegerfachbetrieb

SW SÖREN WIECK

FLIESEN · PLATTEN · MOSAIK · NATURSTEIN

VERPUTZ & ESTRICH · ABRISS & ENTSORGUNG
REPARATUR · BERATUNG & VERKAUF
SILIKONFUGENREPARATUR

KIRCHSTRASSE 34
55425 WALDALGESHEIM
MOBIL 0179-4645291
TEL. 06721 / 34628
soeren-wieck@t-online.de

Komme auch für Kleinigkeiten

Eine Aktion mit Erfolg?

Angelika Geuecke

Kinder werden aus unterschiedlichen Gründen mit dem Auto bis zur Schultüre gebracht. Dadurch kommt es immer wieder zu riskanten Situationen. Die Schüler müssen die Straße zwischen haltenden Autos überqueren, über die sie nicht blicken können, oder steigen auch aus dem Fahrzeug direkt zur Straßenseite aus. Überholvorgänge sorgen ebenfalls für riskante Verkehrslagen. Selbst das absolute Halteverbot vor der Schule wird missachtet.



Ende September wurde vor der Grundschule Waldalgesheim das Banner des „Forums Verkehrssicherheit–Rheinland-Pfalz“ mit der Aufschrift „Die letzten Meter zu Fuß! Stopp dem Elterntaxi“ aufgehängt.

Ziel des Banners ist es, diese gefährlichen Situationen abzuschaffen, indem der Hol- und Bringverkehr an andere Orte der näheren Schulumgebung verlagert wird, z.B. auf den Parkplatz am Friedhof. Außerdem ist es sinnvoll Kinder zu selbstständigen Verkehrsteilnehmern zu erziehen.

Der Schulweg kann in der Regel schon von Erstklässlern bewältigt werden. Wichtig ist dabei, diesen zuvor einzuüben und auf Gefahrenstellen hinzuweisen. Nicht der kürzeste, sondern der sicherste Schulweg ist dabei der beste (breiter Gehweg, Zebrastreifen, Ampel, Mittelinsel, Beleuchtung).

Falls ein Elterntaxi tatsächlich unumgänglich ist, bietet sich das Umfeld der Schule an, die Kinder ungefährdet abzusetzen um den verbleibenden Schulweg zu Fuß zurücklegen.



Fotos: Hartwig Haage



Senioren-Park carpe diem Waldalgesheim

Mehr als gute Pflege ...

- 90 stationäre Pflegeplätze inkl. eingestreuter Kurzzeitpflege
- 24 betreute Wohnungen für 1- oder 2-Personen-Haushalte
- Ambulanter Pflegedienst
- Tagespflege mit 12 Plätzen
- Betreuung & Serviceleistungen
- öffentliches Café-Restaurant „Vier Jahreszeiten“

Für weitere Informationen rufen Sie uns gerne an:



Senioren-Park carpe diem Waldalgesheim
Neustr. 7
55425 Waldalgesheim
Tel.: 06721/9459-0
Fax: 06721/9459-555
waldalgesheim@senioren-park.de
www.senioren-park.de



...mehr als gute Pflege!

Zu den Sagen vom Rhein lädt der KVV ein!

Sitzungen

20.01.23	Herrensitzung
21.01.23	Damensitzung
29.01.23	Nachwuchssitzung
04.02.23	Kostümsitzung
10.02.23	HEDA-Sitzung

Bälle / Umzug

05.02.23	Kinderpreismaskenball
16.02.23	Altweiberball
18.02.23	Fastnachtsparty
20.02.23	Rosenmontagszug/-ball

Vorverkauf ab sofort!

Mehr auf: kvv1905.de



Künstler in
Waldalgesheim -
Ein Atelier-
besuch



Buch der Stadt Idar-Oberstein gestalten, auf der sich der Schauspieler Karl-Heinz Böhm eintrug. Und er hat auch schon seine meist expressionistischen Arbeiten auf Ausstellungen gezeigt, unter anderem in Bingen. Das Atelier platzt fast aus den Nähten, aus jedem Urlaub bringt er die schönsten Bilder mit, zuletzt von der Insel Poel.

Peter von Berg malt oder zeichnet nicht am Computer. „Ich brauche immer einen Stift oder Pinsel in der Hand“, sagt der 58-jährige Bauzeichner einer Tiefbau-firma in Bad Kreuznach-Planig. Was er im Ruhestand plant, sind Malkurse in der Volkshochschule, vielleicht gemeinsam mit seiner Lebensgefährtin – auch eine ausgezeichnete Malerin. Es liegt auf der Hand, dass sich beide gegenseitig inspirieren.



Die künstlerische Ader entdeckte er schon sehr früh

Kirner Bildmacher Peter von Berg arbeitet in kleinem Atelier in Waldalgesheim

Günter Weinsheimer

Peter von Berg ist ein Kirner Bub. Er wurde vor 58 Jahren in Kirn im Meckenbacher Weg geboren, lebt aber seit drei Jahren mit seiner Lebensgefährtin in Waldalgesheim. Dort besuchte ihn der Autor dieses Artikels in seinem kleinen Atelier. Von Berg nennt sich Bildmacher, das Wort Künstler weist er weit von sich, wenn auch seine vielfältigen Arbeiten durchaus künstlerisch daherkommen.

In seiner Freizeit sind Block und Bleistift sein Arbeitszeug, zu Hause stehen seine Staffelei, das Malbrett und unzählige Malpinsel im Mittelpunkt.

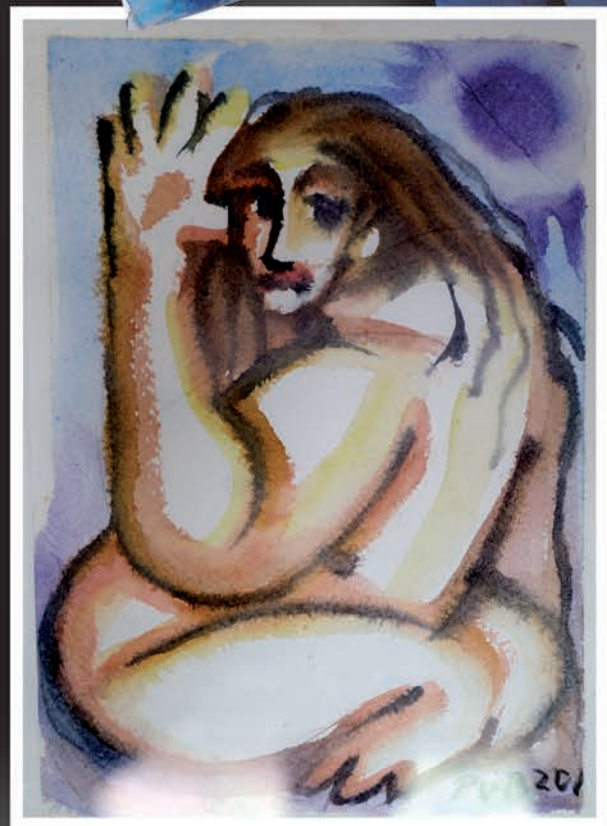
Zeichnen kann sowohl ein erfüllendes Hobby als auch ein Ausdruck der eigenen Kreativität sein. Peter von Berg entdeckte seine künstlerische Ader schon sehr früh. Er kann

sich noch erinnern, dass er als Kind in der Kita Danziger Straße mal einen VW Käfer malte und alle Jungs um ihn herum staunten und ihn und seinen VW Käfer bewunderten. „Das muss mir damals gut gelungen sein, wie auch später Asterix-, Obelix- oder Fred-Feuerstein-Zeichnungen“, sagt von Berg, der auch in seiner Grundschulzeit schon gute Noten im Fach „Bildende Kunst“ bekam. Dann kam eine Zeit, wo er die Rückseiten ganzer Tapetenrollen mit Raumschiffen bemalte. Karikaturen sind meist eine bildliche Form der Satire, auch dafür hat der Waldalgesheimer ein Händchen. Und auch später waren Block und Bleistift immer am Mann, wenn er auf „Streifzüge“ rund um Kirn ging, sagt er. Das Hahnenbachtal hatte es ihm besonders angetan, was er auch heute noch immer gern

mit seiner Lebensgefährtin durchwandert. In seiner neuen Heimat Waldalgesheim haben es ihm der Binger Wald und der „Horet“ angetan.

Vor 30 Jahren hat er angefangen, sich auf Landschaftsbilder zu spezialisieren, später kamen Comics und Cartoons hinzu. Sein Thema heute ist der Mensch. „Ich beobachte, besonders gerne male ich Menschen beim Einkaufen, aber immer so, dass man diese nicht erkennen kann“, sagt von Berg, der auch gern die Mittagsstunde zu Streifzügen nutzt. Und dann kommt die eine oder andere schöne Zeichnung oder ein Gemälde in Acryl oder Aquarell zustande, gezeichnet wird in Kreide und Graphit. Peter von Berg durfte auch schon einmal einen Fastnachtswagen in Weitersborn bemalen und die Seite im Goldenen





Gedanken beim Malen:

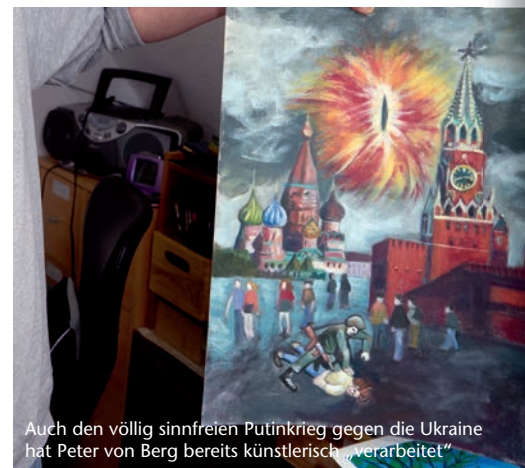
Wenn das Motiv auf Leinwand oder Papier gebannt ist, denke ich in Farben, dann ist das Motiv fast nebensächlich. Ich stelle mir manchmal vor, ein alter Meister stünde als Kritiker hinter mir und sagt mir, was er gut oder schlecht findet. Wenn ich beim Malen Musik höre kann es sein, dass etwas von der Musik ins Bild mit hinein fließt (oder von den Nachrichten im Radio).

Maltechniken:

Acrylfarben verwende ich hauptsächlich wie Ölfarben, manchmal aber auch wie Aquarellfarben Nass in Nass. Ich male auch mit Gouache- und Aquarellfarben, wobei ich die Aquarellfarben häufig in satten Farbtönen auftrage und nicht so sehr klassisch in Nasstechnik. Ölpastellkreiden verwende ich gerne in Mischtechnik mit Acrylfarben, wobei ich den Farbuntergrund zuerst mit Acrylfarbe grundiere. Ich male auf Leinwand, Karton und Papier.

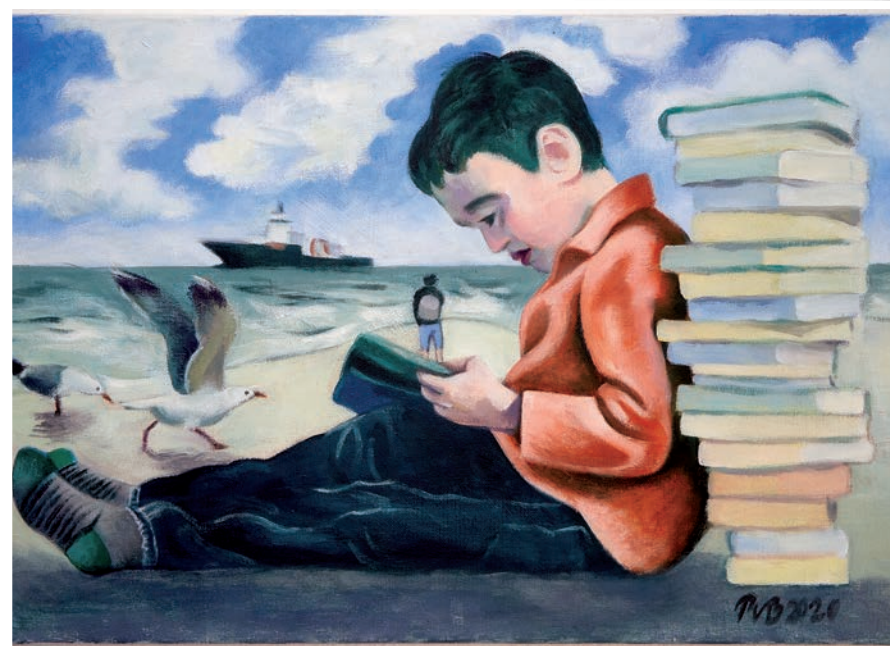
Entwicklung:

Ich bin hauptsächlich Autodidakt und lerne durch Beobachten in der Natur und die Gemälde anderer Künstler. Angefangen hat alles mit einem scheinbar gut gelungenen VW- Käfer im Kindergarten. Das hat sozusagen die Saat in mir gelegt. Durch Comics und Fernsehsendungen habe ich mit dem zeichnen begonnen (Mickey-Maus Hefte, Asterix und Obelix, Fred Feuerstein, Schlümpfe usw.), Wilhelm Busch war auch ein Vorbild für mich. Später habe ich meinen jüngsten Bruder mit eigenen Comics unterhalten. Ab Anfang der 90iger Jahre habe ich mit der Malerei begonnen zuerst intensiv mit Ölfarben. Dann kamen Aquarell- und Acrylfarben, die waren einfach schneller verfügbar und konnten spontaner einge-



Auch den völlig sinnfreien Putinkrieg gegen die Ukraine hat Peter von Berg bereits künstlerisch „verarbeitet“

setzt werden. Ausstellungen hatte ich 1996 in Mörschied, 2019 in Bingen im Kunstraum und 2021 in Mainz in der Praxis einer Allgemeinmedizinerin. Gelegentlich habe ich kleinere Aufträge meist Karikaturen, früher Portraits und Kinderportraits auch ein Wandgemälde für eine Karateschule durfte ich gestalten.



Fotos: Hartwig Haage



Beim Fotoshooting zu diesem Artikel war ich von der schieren Menge und hohen Qualität der Gemälde überwältigt. Daher planen Peter von Berg und ich eine Retrospektive in Form eines Werkkataloges und vielleicht sogar eine Ausstellung im Rathaus.

Hartwig Haage

100 Jahre Feuerwehr Waldalgesheim

Herbert Sommer



Foto: Hartwig Haage

Zahlreiche Quellen über große Stadtbrände aus den vergangenen Jahrhunderten bis zurück in die Römerzeit und darüber hinaus belegen, dass Feuerbrände zu den Hauptursachen von Stadtzerstörungen zählen. Dicht bebaute Städte mit engen Gassen und die Fachwerkbauweise ab dem Mittelalter führten dazu, dass ein ausbrechendes Feuer eine ganze Stadt in „Schutt und Asche“ legen konnte. Deshalb haben Brandschutz und Brandbekämpfung zu allen Zeiten für die Menschen eine wichtige Rolle gespielt. In den großen Städten entstanden bereits im 18. Jahrhundert Freiwillige Feuerwehren. Feuerwehren im heutigen Sinne entstanden allerdings erst Mitte des 19. Jahrhunderts. Ab dieser Zeit entstanden in den meisten größeren Orten in Deutschland Freiwillige Feuerwehren und auch Berufsfeuerwehren. Die fortschreitende Technik machte es möglich, Brände wirksam und besser organisiert bekämpfen

zu können. Neue Geräte und Werkzeuge wie Pumpen und Schläuche erleichterten die Brandbekämpfung. Um diese Dinge vorhalten und schnell zum Einsatz bringen zu können wurde es erforderlich, sogenannte Spritzen-, bzw. Gerätehäuser zu bauen. Und es wurden gut ausgebildete Feuerwehrleute gebraucht. In den ländlichen Gebieten wurden viele Feuerwehren erst in den 30er Jahren gegründet. Nicht so in Waldalgesheim. Schon damals war unser Dorf eine „Fortschrittsgemeinde“: „Auf Anregung des Versammlungseinberufers fand am 19. November 1922 in der Wirtschaft von Witwe Heinrich Jung dahier, eine stark besuchte öffentliche Versammlung, zwecks Gründung einer freiwilligen Feuerwehr statt.... Herr Kreisbrandmeister Metzger hielt den Versammlungsteilnehmern einen sehr lehrreichen Vortrag, indem er den Zweck und die Ziele welche die freiw. Feuerwehr ins Auge fassen und befolgen

müßte bekannt gab. Der Redner schloß seine Ausführungen indem er den Anwesenden den Wahlspruch, Gott zur Ehr, dem Nächsten zur Wehr, den sich die freiw. Feuerwehr gesetzt habe, ans Herz legte und die Anwesenden aufforderte, sie sollten sich als Mitglieder der ins Leben gerufenen freiw. Feuerwehr aufnehmen lassen. Es meldeten sich dann auch 56 Mann sofort in der Versammlung, später traten noch 6 Mann der Wehr bei, so daß jetzt 62 Mitglieder der freiw. Feuerwehr angehören. (Auszug aus dem Protokoll über die Gründungsversammlung der neu gebildeten freiwilligen Feuerwehr vom 19. November 1922). Veranlassung für die Gründung der Freiwilligen Feuerwehr war insbesondere der Brand in der Hollergasse: Das Anwesen von Johann Bopp brannte nieder. Die Führung der neu gegründeten Feuerwehr übernahmen Jakob Mörschbach und Wilhelm Düringer. Die erste Bleibe der Feuerwehr war in der Hochstraße

im Bereich des heutigen Asia Bambus Restaurants. Die Ausrüstung bestand zunächst nur aus Leitern, einer Handspritze und Eimern (um eine Kette zu bilden). 1925 wurden

die ersten Uniformen angeschafft und eine Musikkapelle gegründet, die unter der Leitung von Anton Bender stand. (Bild1+2) 1926 wurde die neue Feuerwehrfahne

eingeweiht, die durch Sammlungen bei den Bürgern, meist waren es Naturalien, finanziert wurde. (Bild3, nä. Seite) Diese Fahne existiert noch heute, weil sie während des Zwei-



Bild 1



Bild 2



Bild 3

ten Weltkrieges im damaligen Gasthaus Bremmer gut versteckt wurde und so den Amerikanern 1945 nicht in die Hände fiel.

Da die Ausstattung der Wehr immer mehr zunahm, 1931 wurde das Feuerwehrgerätehaus in der Gartenstraße, am Heiligenhäuschen (heute Malteserheim) (Bild 4) gebaut.



Bild 4

1931 wird der Schmiedemeister Fritz Bredel neuer Wehrleiter, sein Nachfolger war Philip Schwalbach. Von 1937 bis 1945 stand die Wehr unter dem Kommando des Dachdeckermeisters Jakob Schabler. Die Ausrüstung und Ausstattung wurden enorm verbessert: sogar eine neue Motorspritze konnte angeschafft werden. Während der Bombenangriffe der Amerikaner war die Waldalgesheimer Wehr unter dem stellvertretenden Brandmeister Josef Kornely in Bingerbrück, Bingen und Bad Kreuznach oft im Einsatz.

Am 18. März 1945 wurde Waldalgesheim von amerikanischen Truppen besetzt, das Feuerwehrhaus aufgebrochen und alles Material entwendet. Aus der Erinnerung von Horst Sinß haben sie mit der Feuerspritze ihre Fahrzeuge gewa-

schen. Am 4. April 1945 wurde der Brandmeister Jakob Schabler (parteilos) von den Amerikanern verhaftet und zur Zwangsarbeit verurteilt. Durch Erlass der Besatzungsmächte durfte eine Feuerwehr durch Verpflichtung nur 16 Männer benennen. Zwei Jahre danach wurde das Besatzungsstatut aufgehoben und die Wehr konnte sich dem Neuaufbau widmen, ein Neubeginn mit 32 aktiven Wehrmännern begann. Neue Uniformen, teils finanziert durch die Wehr und eine Tragkraftspritze TS 8/8 wurden an-



Bild 6

geschafft. (Bild 5, rechts oben, Bild 6) Von 1953 bis 1956 war Ludwig Düringer Wehrleiter. 1956 wurde Hans-Peter Mehlig zum Wehrleiter ernannt. Dank der Unterstützung durch die Gemeinde zählte die

Waldalgesheimer Wehr mit zu einer der am besten ausgerüsteten im Amtsbezirk. Ein Überfallwagen der Wiesbadener Polizei wurde gekauft und umgebaut. Dies war das erste



Bild 7

Fahrzeug des Amtes Bingerbrück im Kreis Kreuznach. (Bild 7)

1958 übernahm Brandmeister Hermann Glatz die praktische Ausbildung der jungen Männer. Er nahm jedes Jahr mit seinen Gruppen an den Kreiswettkämpfen teil; Viele Siegerpokale und Urkunden gingen nach Waldalgesheim. Zur Finanzierung der Ausstattung und Neuschaffungen wurde jährlich ein Feuerwehrfest veranstaltet, das bis heute seinen festen Platz im Waldalgesheimer Festreigen hat. 1962 begann die Freundschaft mit der freiwilligen Feuerwehr in Ratten, die bis heute besteht und somit in diesem Jahr auch „rundet“: 60 Jahre Partnerschaft der beiden Wehren! Die Initiative ging von der Waldalgesheimer Feuerwehr aus. 1962 fand die erste Fahrt der Waldalgesheimer nach Ratten mit Privatfahrzeugen und mit dem Feuerwehrkastenwagen Ford FK 1000 statt.



Bild 8

40-jähriges Jubiläum Feuerwehr Waldalgesheim, 1962

Das alte Gerätehaus in der Gartenstraße (heute Malteserheim) reichte zur Unterbringung aller Gerätschaften nicht mehr aus und so wurde durch Eigenleistung die Erweiterung vorgenommen. Auch ein neuer Mannschaftswagen kam dazu; inzwischen zählte die Feuerwehr 43 Aktive! 1970/71 wurde mit dem Bau des neuen Gerätehauses unterhalb der Schule in der Schwester-Elisabeth-Straße begonnen. Nicht nur durch viel Eigenleistung, sondern auch durch einen Geldbetrag von 10.000 DM an die Gemeinde unterstützte die Feuerwehr tatkräftig



Bild 5



Bild 9



Bild 11



Bild 12



Bild 13



Bild 10



Bild 14

den Bau des neuen Feuerwehrhauses. Das 50-jährige Bestehen der Feuerwehr wurde am 21. Mai 1972 mit einem Festjubiläum mit großem Festzelt, Umzug und Schauübungen gefeiert. Dabei waren auch viele Freunde aus der österreichischen Partnergemeinde Ratten.

Quellenangaben:

Auszug Protokollbuch der freiwilligen Feuerwehr Waldalgesheim 1922 ff, Auszug Pressebericht Robert Doppler, AZ 1977, Waldalgesheim – Unser Dorf und seine Menschen, Hrsg. Ortsgem. Waldalgesheim 2003

Fotos: Private Fotosammlung Horst Sinß und Fotoarchiv Heinrich Sinz bei der Kreisverwaltung Mainz-Bingen, Thiemo Weingärtner



Nach 21 Jahren Wehrleitertätigkeit wurde Hans-Peter Mehlig 1977 verabschiedet; sein Nachfolger als Wehrführer (so die neue Bezeichnung) wurde Horst Sinß, Stellvertreter wurde Karl-Heinz Kramm. 1985 wählten die Wehrmänner Günter Wojahn als Nachfolger von Horst Sinß. In seine Amtszeit fällt die Erweiterung des Gerätehauses und die Erstellung einer zentralen Schlauchwerkstatt mit Trockenraum. (Bild 14) Wojahn wurde auch stellvertretender Wehrleiter der Verbandsgemeinde Rhein-Nahe. Drei neue Fahrzeuge wurden in Dienst gestellt und die Waldalgesheimer Wehr wurde zur Stützpunktfeuerwehr ernannt. Nachfolger von Günter Wojahn im Amt des Wehrführers wurde im Jahr 2000 Wolfgang

Pfeiffer. Ihm folgte im Jahr 2009 Rouven Glatz. 2016 übernahm Jürgen Amschl das Amt, ihm folgte 2017 Carsten Eckes als kommissarischer Wehrführer. Seit 2017 ist Manuel Schmitt Wehrführer der Waldalgesheimer Feuerwehr.

Seit 1990 gibt es in Waldalgesheim auch eine Jugendfeuerwehr. Heiko Schank war der erste Jugendleiter, ihm folgten Klaus Koppmann, Wolfgang Pfeiffer und Carsten Eckes. Heute kümmern sich Christina Glatz zusammen mit Thiemo Weingärtner um den Nachwuchs.

Mit der kommunalen Gebietsreform 1972 wurde die Orts-gemeinde Genheim eingemeindet und die bis dahin selbständige freiwillige Feuerwehr unter Leitung von Brandmeister Emil Renner aufgelöst. Drei Wehrmänner wurden in die Waldalgesheimer Wehr übernommen. Auch ging die Zuständigkeit für den Brandschutz auf die neu gegründete Verbandsgemeinde (damals Bingen-Land) über.



Jugendfeuerwehr Waldalgesheim 2022

Barbarafeier der Grube Dr. Geier 1956

Paul Herzog

Wie im letzten Heimatmagazin angekündigt veröffentlichen wir in dieser und in den nächsten Ausgaben noch einige Zeitschriftenartikel zum Bergwerk auf der Amalienhöhe.

In der Zeitschrift „Unser Pütt – Informationen der Essener Steinkohlebergwerke AG und der Gewerkschaft Mannesmann“ mit Verlagsort Essen erschien in der Ausgabe Nummer 12 im Dezember 1956 unter dem Titel „Ehrentag der Jubilare – Traditionelle Barbarafeier der Manganerzgrube Doktor Geier in Waldalgesheim“ ein Bericht über die Barbarafeier, die in jenem Jahr am 1. Dezember im Saal des Bergwerks stattfand.

Den größten Teil des Artikels nimmt der Bericht über die Ehrung der zahlreichen Jubilare ein, die für ihre langjährige Arbeit auf der Grube ausgezeichnet wurden.

Aus diesem Artikel wird deutlich, welche Bedeutung und welchen Stellenwert die Grube Dr. Geier für unser Dorf und seine Umgebung und für die Bevölkerung hatte, wie wichtig sie als Arbeitgeber war und wie groß ihre Bedeutung für die Geschichte von Waldalgesheim immer noch ist. Wir wünschen Ihnen viel Spaß beim Lesen. ↴





Bergassessor a. D. Regling übergibt dem Hauer Valentin Kamp die Jubilarurkunde.

Frohsinn und gute Laune bestimmten den zweiten Teil des Festes. Wie wohl sich alle fühlten, zeigt die nebenstehende Bildeiste.

Arbeitskameraden und Vorgesetzte kommen und gehen sehen. Bei allen waren Sie geachtet, anerkannt und beliebt. Bei dieser Anhänglichkeit zum Betrieb war es für Sie wohl auch eine Selbstverständlichkeit, uns Ihren Sohn als tüchtigen Ingenieur zuzuführen, damit die Bergmannstradition in Ihrer Familie bestehen bleibe." Als 40jährige Arbeitsjubilare wurden Karl Kühnreich und Franz Schitthof geehrt. Karl Kühnreich war in den vier Jahrzehnten als Tagebauaufseher und erster Sanitärer tätig. Durch sein bescheidenes ruhiges Wesen, mit dem er stets alle auftretenden Schwierigkeiten im Betrieb meisterte, hat er die Herzen seiner Vorgesetzten und Mitarbeiter gewonnen. Vielen Belegschaftsmitgliedern der Grube Doktor Geier, die einen Betriebsunfall erlitten oder plötzlich bei der Arbeit erkrankten, hat er erste Hilfe gebracht und auch über schwere Stunden hinweggeholfen. Franz Schitthof, der 1910 als Bergmann auf der Grube Amalienshöhe seine Arbeit aufnahm, ist



Gold- und Silberjubilare im Gespräch. Fördermaschinist Bernhard Becker, Tagesaufseher Karl Kühnreich und Lokführer Franz Schitthof.

seit 1917 als Lokomotivführer eingesetzt und füllt den Posten auch heute noch zur vollsten Zufriedenheit des Betriebes aus. Bergassessor Regling gedachte dann mit ehrenden Worten des Hainers Franz Nikolaus Kornely, der im März sein 25jähriges Arbeitsjubiläum feierte und im Mai an den Folgen einer heimtückischen Krankheit verstarb. Zu dem in diesem Jahr erfreulich großen Kreis der 25jährigen Arbeitsjubilare gehören Anton Baaser, Heinrich Fuhr, Peter Genzler, Valentin Kamp, Christian Kaltwasser, Peter May, Josef Moritz, Josef Reiher, Philipp Schitthof, Heinrich Schitthof, Karl Steyer und Johann Umbs. Ihnen allen dankte Bergassessor Regling für die langen Jahre der treuen Mitarbeit. „Wir hoffen, daß wir noch viele Jahre gemeinsam zusammen arbeiten können und daß Sie alle dazu beitragen, die Kameradschaft als Vorbild für unsere gesamte

EHRENTAG DER JUBILARE

Traditionelle Barbarafeier der Manganerzgrube Doktor Geier in Waldalgesheim

Im festlich geschmückten Saal der Grube Doktor Geier in Waldalgesheim feierte die Belegschaft am 1. Dezember ihr traditionelles Barbarafest. Die zahlreichen Ehrengäste bewiesen, daß sich unsere Bergleute und ihr Berufsstand in der Öffentlichkeit größter Wertschätzung erfreuen. Unter den Gästen sah man den Leiter des Oberbergamtes Rheinland-Pfalz, Berghauptmann Dr.-Ing. von Hülsen, Bergrat Kriens, Amtsbürgermeister Römer, Ortsbürgermeister Steyer, die Geistlichkeit, Bergassessor a. D. Kippenberger, Bundestagsabgeordneter Ferdinand Stümer als Vertreter der IG. Bergbau und alle Vorstandsmitglieder der Gewerkschaft Mannesmann. Bergassessor a. D. Stein begrüßte die Bergleute, deren Frauen und die zahlreichen Ehrengäste auf das herzlichste. Er dankte den Bergleuten für die in diesem Jahr geleistete Arbeit und wies nach einem Überblick über die gegenwärtige technische und wirtschaftliche Lage des Mannesmann-Erzbergbaus darauf hin, daß alle Anstrengungen unternommen werden müßten, den wirtschaftlichen Erfolg im Interesse der Betriebe und ihrer Belegschaften zu sichern. Im Mittelpunkt der Barbarafeier stand die Ehrung der Männer, die im zu Ende gehenden Jahr ihr Arbeitsjubiläum feierten. Betriebsleiter Bergassessor a. D. Regling betonte in seiner Ansprache, daß für diese Ehrung wohl kein Tag besser geeignet sei als der Festtag des Bergmanns, der Tag der heiligen Barbara. „Durch diese Ehrung wollen wir hervorheben, daß wir

die traditionelle bergmännische Kameradschaft und die Treue zum Betrieb besonders zu schätzen wissen. Unsere Jubilare haben diese Tugenden des Bergmannsstandes durch die Tat bewiesen, indem sie viele Jahre in guten und schlechten Zeiten am Aufbau und zum Wohle der Grube Doktor Geier mitgearbeitet haben.“

Als besondere und ganz seltene Ehrung nahm der verdiente Fördermaschinist Bernhard Becker sen., der am 17. September dieses Jahres sein 50jähriges Arbeitsjubiläum bei der Grube Doktor Geier feierte, die Glückwünsche entgegen. Bergassessor Regling erinnerte daran, daß diese große Betriebstreue bereits vom Bundespräsidenten mit dem Verdienstkreuz am Bande des Verdienstordens der Bundesrepublik Deutschlands belohnt worden sei und sagte „Der Vorstand der Gewerkschaft Mannesmann und wir Werkkameraden wollen Ihnen heute am St. Barbaratag für Ihren jederzeitigen treuen Einsatz für den Betrieb in all den langen Jahren herzlichst danken. Nachdem schon Ihr Vater im ersten Abschnitt der Geschichte der Grube Doktor Geier als Steiger und Obersteiger tätig war, haben Sie in der Zeit von 1906 bis heute den letzten großen Abschnitt in der Entwicklung unserer Grube miterlebt. Sie haben mit daran gearbeitet, daß hier in Waldalgesheim aus kleinen Anfängen ein moderner neuzeitlicher Betrieb wurde. In Ihrer Tätigkeit als Fördermaschinist haben Sie in den langen Jahren eine große Verantwortung getragen. Sie haben im Betrieb viele

Im Mittelpunkt der Goldjubilare Becker. Bergassessor a. D. Regling, Bergassessor Kippenberger, Fördermaschinist B. Becker, Direktor Dr. Kohlitz, Mannesmann AG, und Arbeitsdirektor Fritz Thunig (v. l. n. r.)

Jubilarehrung im Zeichen von St. Barbara. Bergassessor Regling würdigte in seiner Ansprache Treue und Fleiß der Jubilare.



Belegschaft zu fördern. Möge Ihnen St. Barbara auch weiterhin zur Seite stehen und Ihnen Gesundheit und Lebensfrische im Kreise Ihrer Familie erhalten.“

Zum Zeichen der äußeren Anerkennung überreichten die jüngsten Arbeitskameraden den Jubilaren ein Blumengeschenk des Betriebes und Bergassessor Regling übergab ihnen die goldenen bzw. silbernen Mannesmann-Ehrendnadeln, die Jubilarurkunden, das Anerkennungsschreiben der Gewerkschaft Mannesmann und die Geldspende des Betriebes.

Im Namen der Jubilare dankte Bernhard Becker sen. für die zahlreichen Ehrungen und betonte, daß die Jubilare mit Freude auf die Entwicklung der Grube Doktor Geier zurückblicken, an der sie nach bestem Willen und Können mitgearbeitet haben. Er sprach die Hoffnung aus, daß die Jugend einmal im selben Geiste die Arbeit der Alten zum Besten des Betriebes und seiner Belegschaft fortführen möge.



„Schwank zum Jahreswechsel“ und „Freud und Leid einer Setzwaage“, mit diesen Theaterstücken schenkten die Jungbergleute Freude und Unterhaltung. Ihr Spiel zeigte den Bergmannsalitag einmal durch die rosarote Brille des Humors gesehen. Fotos: Martin Frank (9)



Betriebsratsvorsitzender Andreas Kamp überbrachte den Jubilaren und den Ehrengästen die Grüße der Belegschaft und unterstrich die Bedeutung der traditionellen Barbarafeier für die Werksgemeinschaft. Zugleich dankte er dem Vorstand der Gewerkschaft Mannesmann und der Betriebsleitung für die in diesem Jahr gezahlte Abschlußgratifikation und betonte die Notwendigkeit einer guten Zusammenarbeit zwischen Betriebsführung und Belegschaft.

Die Grüße der Bergbehörde übermittelte in herzlichen Worten Berghauptmann Dr.-Ing. von Hülsen. Im Namen der Industriegewerkschaft Bergbau sprach der Geschäftsstellenleiter von Niederlahnstein, Bundestagsabgeordneter Ferdinand Stümer. Mit Freude wurde seine Mitteilung entgegengenommen, daß der Bundesrat am 30. November das vom Bundestag beschlossene Gesetz über Bergmannsprämien gut geheißen habe und daß damit auch die Bergleute im Erzbergbau ab 15. Februar 1956 einen Anspruch auf die Schichtprämie haben.

Nach altem Brauch stand der zweite Teil der Barbarafeier ganz im Zeichen fröhlicher Geselligkeit. Unter Leitung des Dirigenten Wilhelm Geiss spielte der Musikverein „Harmonie“, Waldalgesheim, zum Tanz auf. Fahrhauer Andreas Sturm zeigte, daß er nicht nur werktags

bei der Arbeit und als Betriebsratsmitglied verantwortungsbewußt seinen Mann steht, sondern auch das Herz auf dem rechten Fleck hat, wenn es gilt, seinen Arbeitskameraden Freude und Frohsinn zu schenken. Seine humorvollen Verse, vor allem die Geschichte „Vom Bergmann, der alles kann“, wurden mit großem Beifall aufgenommen.

Jungbergleute erfreuten mit den Theaterstücken „Schwank zum Jahreswechsel“ und „Freud und Leid einer Setzwaage“. Unter der Regie des Berufsschulleiters Adolf Hain zeigten Paul Rumpf, Friedhelm Wessa, Roland Sturm, Ewald Pöfmann, Karlfried Schmitt, Klaus Jeskinski, Hugo Mörschbach und Erwin Schwarz in ihren Spielen einmal den Bergmannsalitag durch die rosarote Brille des Humors. Besonderen Spaß bereitete schließlich ein Tanzspiel, bei dem Zufall und Glück für viel Unterhaltung sorgten.

Die Stunden sorgloser Fröhlichkeit dauerten bei Plaudereien und Tanz bis nach Mitternacht an. Alle fühlten sich wohl, zumal Georg Huy und sein Stab für das leibliche Wohl bestens sorgten. Es war ein gelungenes und frohes Fest, an das sich die Bergleute und ihre Frauen gern erinnern werden. Und das ist auch der schönste Dank an alle, die zum Gelingen der diesjährigen Barbarafeier der Grube Doktor Geier beigetragen haben.

- Contracting für modernste Energieversorgungsanlagen
- Verantwortung für den kommunalen Klimaschutz
- Planung und Umsetzung von CO₂-neutralen Projekten
- Garantie für nachhaltige, ökonomisch-ökologische Energielieferung
- Realisierung von Nahwärmeprojekten mit Kraft-Wärme-Kopplung

EDG

„Wir gestalten Energie-Zukunft“

„Gemeinsam mit unseren kommunalen Partnern und Kunden gestalten wir Energie-Zukunft“

EDG EnergieDienstleistungsGesellschaft
Rheinessen-Nahe mbH
Am Gier 13 · 55268 Nieder-Olm
Telefon 0 61 36 / 92 15 0
info@edg-mbh.de · www.edg-mbh.de

Apfeltag in Waldalgesheim

Stefan Egold

Mehr als 50 Besucher waren der Einladung der Waldalgesheimer Heimatfreunde zu einem Vormittag „Rund um Apfelernte und Apfelsaft“ gefolgt und trafen sich am ersten September-Samstag im Gemeindepark, wo auf einer Wiese zwischen der Keltenhalle und altem Friedhof einige alte Apfelbäume stehen. Vor allem Familien mit kleinen Kindern ließen es sich nicht entgehen, selbst bei der Apfelernte mit anzupacken und den Weg der Früchte vom Baum ins Glas mitzuerleben. Ortsbürgermeister Stefan Reichert be-



grüßte die Anwesenden und bedankte sich bei den Heimatfreunden für die Ausrichtung des Vormittags und ihr Engagement für die 6 Streuobstwiesen der Gemeinde. Unter der Gesamtleitung von Klaus-Peter Stein, der durch den Vormittag führte, waren es vor allem Carsten Eckes und Tobias Lauterbach, die die kleinen und großen Gäste mit ihrem Know-How und ihrer Tatkraft praktisch anleiteten und zum Mittag motivierten. Nach einführenden Worten von Carsten Eckes über den Sinn der Streuobstwiesen wurden rasch zwei Gruppen gebildet, die auch sogleich

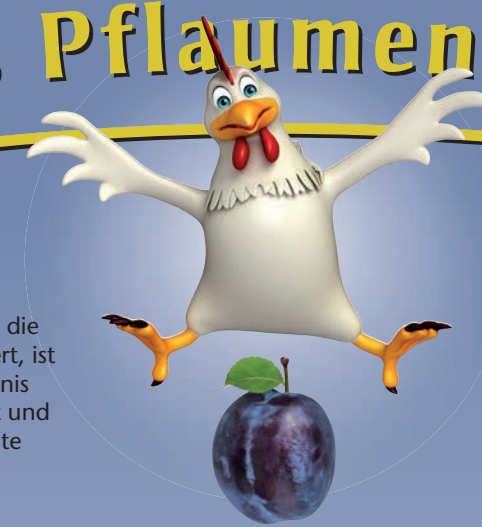
aktiv wurden. Eine Gruppe pflückte die Äpfel mit den Händen und wenigen Hilfsmitteln, eine weitere konnte zusehen, wie die Äpfel mittels einer Rüttelmaschine vom Baum geholt wurden und half beim Aufräumen der Früchte. Nach ca. 15 Minuten wechselten die Gruppen ihren Platz, so dass am Ende jeder



einmal alles gesehen und mitgemacht hatte. Schon jetzt war zu spüren, dass alle Beteiligten mit Begeisterung bei der Sache waren, der Höhepunkt war jedoch unbestritten das anschließende Keltern und Verkosten des Saftes. Unter fachkundiger Leitung von Tobias Lauterbach waren vor allem die Kinder Feuer und Flamme, die Äpfel zu waschen, zu Häckseln und zu sehen, wie der Saft aus der Kelter gepresst wird. Selbstverständlich hatte jeder die Gelegenheit, den fertigen Saft zu pro-



Das Pflaumenhuhn



Ein kleines Gedicht, das mich an die Kinderzeit meines Sohnes erinnert, ist mir in Bruchstücken im Gedächtnis geblieben. Ich habe recherchiert und (Jubel!) wurde fündig und möchte

den Leserinnen und Lesern dieses humorvolle Kleinod nicht vorenthalten. Vielleicht ist darin sogar ein wenig Lebensweisheit versteckt – Wer weiß!
Hartwig Haage

**In Pleischte lebte einst ein Huhn,
Das Ärgeris erregte,
Weil es (was Hühner sonst nicht tun)
Statt Eier Pflaumen legte.**

**Die Köchin, die in ihrem Sinn,
Was sie nicht kennt, verachtet,
Die hat mit einem Dolch aus Zinn
Das Pflaumenhuhn geschlachtet.**

**Und kurz und gut und jedenfalls
Und ganz im Allgemeinen:
Der arme Eierbaum fand, als
Er Freunde brauchte, keinen.**

**Es gackerte und legte froh
Die Pflaumen rot und dicklich.
Doch schien den Dorfbewohnern so
Ein Pflaumenhuhn nicht schicklich.**

**In Plauschte stand ein Pflaumenbaum
An einem alten Weiher,
Der trug (ich wag's zu sagen kaum),
Der trug statt Pflaumen Eier.**

**Der Tischler meint, ein Eierbaum
Verderbe gute Sitten.
Er hat ihn für den Frühstücksraum
Zu Möbelholz zerschnitten.**

**Sogar die Bäurin fand es dumm
Und briet bei großen Feiern
Verdrießlich und mit viel Gebrumm
Rührpflaumen statt Rühreiern.**

**Die Eier waren zweifellos
Im Plauschner Land die besten.
Sie waren frisch und weiß und groß
Und hingen an den Ästen.**

**So büßten sie und litten sie,
Weil es die Ordnung heischte:
Der Eierbaum aus Plauschte wie
Das Pflaumenhuhn aus Pleischte.**

**Der Bauer sagte rundheraus,
Sehr unbecömmlich schmeckten
Gekochte Pflaumen, die, o Graus!
Im Eierbecher steckten.**

**Doch reiften herbstlich ringsherum
Die Äpfel, Birnen, Feigen,
Dann fielen, plim, dann fielen, plum,
Die Eier von den Zweigen.**

**Und nie ward jemals einem kund,
Wer diese zwei vertauschte:
Das Pflaumenhuhn aus Pleischte und
Den Eierbaum aus Plauschte.**

**Und kurz und gut und jedenfalls
Und ganz im Allgemeinen
Das arme Pflaumenhuhn fand, als
Es Freunde brauchte, keinen.**

**Sie fielen Mädchen auf den Kopf
Und Buben auf die Mützen.
Und oft schon trat ein dummer Tropf
In tiefe Gelbei-Pfützen.**

Peter Hacks

bieren, und auch so viel wie er wollte, mit nach Hause zu nehmen. Vor allem die Kinder konnten so das Ergebnis ihres Tuns ganz konkret erleben und auch genießen. Abgerundet wurde der Vormittag vom Vorstand der Heimatfreunde, der mit Kaffee und Kuchen für das leibliche Wohl der Teilnehmer sorgte und mit dem Auf- und Abbau seinen Teil zum Gelingen beitrug.

NEU bei uns!
Baumaschinenvermietung

Keine Last mit Ihrer Last

H R T
Heben Rücken Transportieren

Hebetechnik und Dienstleistungen GmbH & Co. KG

- Transportmittel
- Anschlagmittel
- Industrieumzüge
- Ladungssicherungs-Systeme
- Berufs- u. Freizeitkleidung

UVV-Pfungen gem. Richtlinien

Beratung · Verkauf · Vermietung · Service
www.hrt-hebetechnik.de

Ringstraße 4
55425 Waldalgesheim
Tel.: 0 6721 - 9 88 31 82
info@hrt-hebetechnik.de



Hintergrund der Aktion

Die Heimatfreunde Waldalgesheim betreuen 6 Streuobstwiesen mit mehr als 50 Bäumen alter Sorten im Gemeindebereich. Diese befinden sich auf der Nauwiese, am Erbacher Köpfchen, am Ortseingang Genheim, an der Oberstraße, am Gemeindepark und am Galgenberg. Einzelne Mitglieder haben die Patenschaften für die Streuobstwiesen übernommen und stehen auch als Ansprechpartner zur Verfügung. (Marco Renner, Carsten und Marcel Eckes) Es ist möglich, nach Rücksprache für den Eigenbedarf selbst Äpfel zu pflücken. Für das nächste Jahr ist vorgesehen, einzelne Bäume zu markieren, an denen man sich selbst bedienen kann.

Kontakt gerne auch über:

aktionstag@heimatfreunde-waldalgesheim.de



Fotos: Klaus-Peter Stein,
Martin Sommer und
Ute Ackermann-Kirch

Baruc

Döner & Pizzahaus

Provinzialstraße 28 · 55425 Waldalgesheim · Tel.: 06721-701 83 64





Geschichten vom „Abbes“

Paul Herzog

„De Abbes“ oder auch „De Bremmersch Abbes“ ist vielen älteren Waldalgesheimern bestimmt noch ein Begriff. Es handelt sich um den am 29.09.1925 geborenen Adolf Bremmer.

Er war der Sohn von Friedrich Bremmer und seiner Frau Philippina geborene Schitthof, also „e echte Allesemer“, und wuchs mit drei älteren Geschwistern im alten Dorf in der Nähe der Wasserlöcher auf.



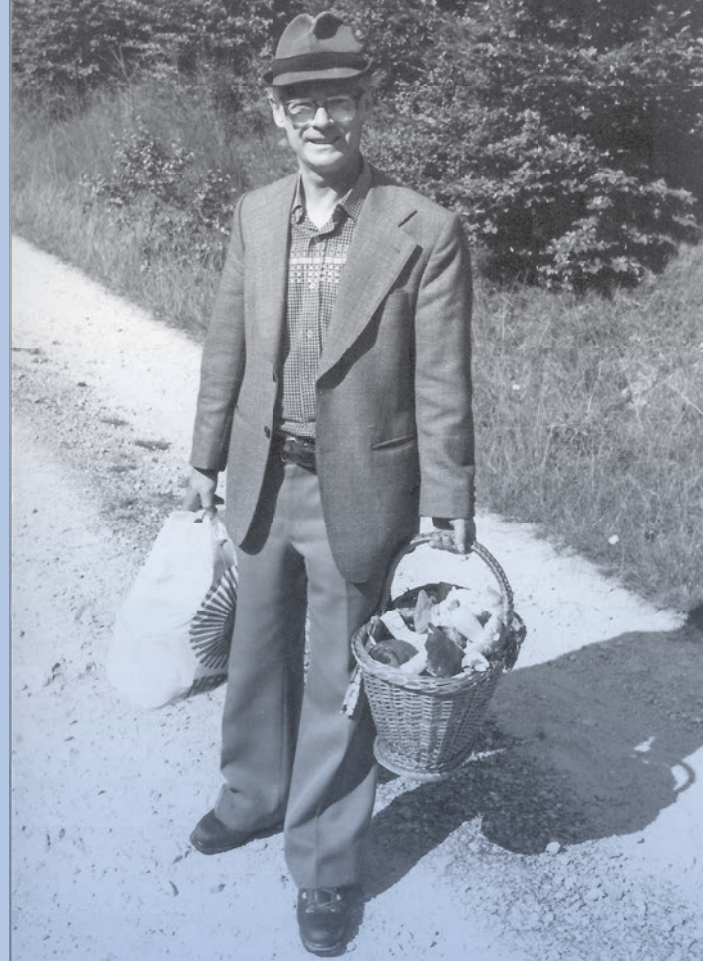
1956 heiratete er Franziska Steyer, die aus Genheim stammte. Sie hatten zwei Kinder: Den 1957 geborenen Sohn Manfred und die 1958 geborene Tochter Birgit.

Er verbrachte sein ganzes Leben in Waldalgesheim. Mit seiner eigenen Familie wohnte er zuerst in einem Zweifamilienhaus, dass er zusammen mit seinem Bruder Friedrich gebaut hatte, an der Ecke Mannesmannstraße / Genheimer Straße. Ab Ende der 1960er Jahre lebte die Familie in einem neu erbauten Haus in der Albert-Schweitzer-Straße, wo er auch nach längerer Krankheit am 20.08.2001 verstarb.

Adolf Bremmer arbeitete als Verwaltungsbeamter bei der Stadt Bingen, einige Jahre als Standesbeamter, später bis zu seiner Pensionierung 1985 war er Leiter des Sozialamtes.

Seit den frühen 1960er Jahren bot er in Waldalgesheim Stenographie- und Schreibmaschinenkurse an, die von vielen Jugendlichen besucht wurden. Auch bei vielen Behördenangelegenheiten war er den Leuten behilflich. Ich erinnere mich noch an den Satz: „*Ei do fro ich emo de Abbes*“. Auch in Vereinen engagierte sich Adolf Bremmer. In seiner Jugend spielte er aktiv Fußball beim SV Alemannia. Später war er Vorsitzender des Vereins. Im Karnevalverein war er in den 1950er Jahren Sitzungspräsident und mit seinen Vorträgen aktiv bei den Kappensitzungen. Auch beim Kreppelkaffee der Frauen des Orchestervereins war er einige Jahre Sitzungspräsident.

Adolf Bremmer hatte auch noch andere Hobbys. Im heimischen Keller baute er aus im Wald gesammelten Wurzeln Weihnachtskrippen, die er in Bingen verkaufte. Den Erlös spendete er der Lebenshilfe. Beim Weihnachtsbasar in Waldalgesheim war er viele Jahre mit



einem Stand vertreten, an dem er ebenfalls seine Krippen verkaufte. Er wanderte gern in den Bergen und im Wald, wo er im Herbst Pilze suchte. Aktiv war er in seinem Jahrgang und bei der früher in unserem Dorf sehr bekannten „Krippe Grünwald“. Da ich selbst mit seinem Sohn Manfred befreundet war und mich deshalb öfter im Haus Bremmer aufhielt, lernte ich Adolf Bremmer und seinen Humor näher kennen. Bei ihm lernte ich während wir Skat spielten, trockenen Wein zu trinken und zu schätzen, wofür ich ihm heute noch dankbar bin.

Adolf Bremmer hinterließ zahlreiche Aufzeichnungen von Geschichten aus seinem Leben,

in denen immer wieder sein Humor aufblitzt. Diese wurden uns jetzt von seiner Tochter Birgit Bremmer-Schmitt zur Verfügung gestellt. Wir werden sie unter der Überschrift „Geschichten vom Abbes“ in unserem Heimatmagazin veröffentlichen. Außerdem hat uns Birgit Bremmer-Schmitt eine Anekdote, die ihr Vater ihr erzählt hat, aufgeschrieben und uns ebenfalls zum Druck zur Verfügung gestellt. Hierfür und für die Zeit, die sie sich genommen hat, um mich über das Leben ihres Vaters zu informieren, danke ich ihr an dieser Stelle ganz herzlich. Hier folgen jetzt die ersten beiden „Geschichten vom Abbes“ und auf Seite 31 finden Sie die Anekdote von Birgit Bremmer-Schmitt.



Weihnachtsplätzchen

Weihnachten war für uns Kinder immer ein großes Fest und wir haben uns auf die Gaben gefreut, die uns „persönlich“ vom Christkindchen geschenkt wurden.

Aber schon die Zeit vor dem Fest hatte etwas Geheimnisvolles an sich. Es wurden heimlich die Geschenke gekauft oder manches „gebosselt“ und vor allen Dingen die leckeren Plätzchen gebacken und versteckt. Mein großer Bruder Friedrich, fünfzehn Jahre älter als ich, war jedes Jahr darauf bedacht, das Versteck von den Plätzchen ausfindig zu machen um sie nach und nach genüsslich zu verzehren. Dies tat er jedes Jahr heimlich, still und leise und wir Geschwister hatten das Nachsehen.

Eines Tages hatte er jedoch mit dem Klauen Pech gehabt, denn das Loch an der Schranktür war mit Fliegendraht versehen und war viel zu klein für seine Hand. Er kam also nicht an die leckeren Sachen heran. Ich, der Kleinste von meinen übrigen Geschwistern, hatte ein dün-

nes Händchen, das genau in das Loch passte. Was wollte er machen; er war also mehr oder weniger gezwungen, mich in Anspruch zu nehmen und das tat er auch. Wir wurden also, groß und klein, Geheimnisträger des Verstecktes und schritten zur Tat.

– So war's –.

Winter an den Wasserlöchern

Wir Kinder hatten uns immer früher im Winter auf die zugefrorenen Wasserlöcher gefreut. Es war dort immer ein lustiges Treiben mit Schlittschuhlaufen, Eishockey, Schleifen etc..

Doch bekanntlich kommt auch das Tauwetter, wenn die Sonne ihre ersten Strahlen schickt. Das frühere kleine Wasserloch links von der jetzigen geteereten Straße vom Säukopf – heute ist dieses Idyll verschwunden – war unser Objekt der Tat.

Mein Nachbarbub Kunze Henes und ich fanden einmal unseren Spaß daran, uns auf die inzwischen gelöste Eisdecke zu schwingen und erst langsam,

dann immer schneller munter zu schaukeln. Inzwischen wurde das Schaukeln kriminell, denn wir konnten den Schwung nicht mehr aufhalten und machten mit dem eisigen Wasser Bekanntschaft. Mit letzter Kraft hatten wir uns an das rettende Ufer geschafft. Und nun was tun? Die Angst vor unseren Eltern hatte uns ergriffen. Nur Geduld; kommt Zeit – kommt Rat.

Wir begaben uns mit unseren nassen Klamotten in Breckheimers alten Keller, der nach dem Abbruch des Hauses noch vorhanden war. Wir entfachten dort ein munteres Feuerchen, um unsere Kleider trocken zu machen. Nachdem diese leicht angesengt waren, gingen wir klopfenden Herzens nach Hause und legten uns stillschweigend in unser Bettchen mit dem Gedanken der Erinnerung an unsere schaukelnde Fahrt. Die versengten Klamotten hatten wir vorher heimlich „versteckelt“. Am anderen Tag kam dann doch noch das „Donnerwetter“.

(weiter Seite 31)

ST. BARBARA

APOTHEKE

MARGRET WALACH

Hochstraße 2 • 55425 Waldalgesheim
Telefon: 0 67 21/349 82 • Fax: 0 67 21/3 53 83

Mit Luftballons in die Ferien

Klaus-Peter Stein

Eine der ersten Ideen des erneuerten Vorstands kam voll gut an. An den beiden letzten Tagen vor den Sommerferien besuchten Martin Sommer, Heidi und Klaus Stein den Gemeinde-Kindergarten „MiniMAXx“ und den katholischen Kindergarten „Regenbogen“.

Im Gepäck hatten sie eine rote Flasche Helium-Gas und viele bunte Luftballons. Neugierig wurden sie von den Kindern begrüßt, die staunend verfolgten, wie die Ballons aufgeblasen an die Decke stiegen.

Sofort wurde aus der Neugier tatkräftige Mithilfe. Viele Hände banden die Schnüre zum Festhalten an die Ballons, so dass sie sich nicht mehr selbstständig machen konnten.

Schon lange bevor sie sich die Kinder in die Ferien verabschiedeten, suchten sie den Ballon in ihrer Lieblingsfarbe aus dem bunten Strauß, der an der Decke hängenden Ballons aus.



Freudestrahlend konnte jedes Kind seinen Lieblingsballon mit nach Hause nehmen und so die Ferien begrüßen.

Fotos Klaus-P. Stein
Die Fotos der abgebildeten Kinder sind von deren Eltern freigegeben.



Reparatur und Verkauf von



- Neuwagen
- Gebrauchtwagen
- Landmaschinen
- Forstgeräten
- Gartengeräten
- Kommunalgeräten

- TÜV + AU
- Reifenservice
- Achsvermessung
- Fahrzeugdiagnose
- Klima-Service

Düringer und Sohn - KFZ-Meisterbetrieb
Genheimer Straße 3a · 55425 Waldalgesheim
Tel.: 0 67 21 / 3 21 25
info@dueringer-sohn.de · www.dueringer-sohn.de

Geschichten aus der evangelischen Schulchronik 1921 – 1925

Herbert Sommer

Auch in dieser Ausgabe gibt es wieder interessante Geschichten aus dem Waldalgesheimer Gemeindeleben, die sich vor etwa 100 Jahren zugetragen haben und in der evangelischen Schulchronik niedergeschrieben wurden (Texte aus dem Original übertragen)

Lehrerwechsel

Die Schulumtsbewerber Schmitt und Simon wurden von der hiesigen Schulstelle am 1.4.1921 zurückgezogen. An ihre Stelle kamen die Bewerber Kloess und Minor.

Schulstreik

Unser Empfang in Waldalgesheim war nicht sonderlich herzlich, wir wurden aber auch gerade nicht mit Steinwürfen bedacht, wie wir uns das dachten. Hier hatte der Streik, das moderne Zwangsmittel, auch auf die Schule übergriffen. Der ewige Lehrerwechsel, der als Schikane der Koblenzer Regierung angesehen wurde, sollte daran schuld sein. „Laßt die neuen Leute nur kommen“, dachten die hoffnungsfrohen Waldalgesheimer, die auch ziemlich freundlich zu uns waren, „wir werden unsere beiden alten Lehrer doch wieder bekommen“. Diesen Glauben teilten auch unsere Vorgänger, die ihre sämtlichen Sachen noch hier hatten. Um dieses Ziel zu erreichen, waren Mitglieder des Schulvorstandes schon vor Ostern nach Koblenz zur Regierung gereist. Sie wurden auf das aussichtslose Spiel aufmerksam gemacht. Nachgegeben hat man aber noch nicht. Bittgesuche wurden an verschiedene vorgesetzte Behörden geschickt, selbst Berlin wurde um Hilfe angerufen. Doch alles blieb aussichtslos. So kam der 4. April heran, an dem wir beide eingeführt werden sollten. Herr Schulrat Bachmann erschien, der mit den Worten „Der angekündigte Schulstreik ist

zur Tatsache geworden“ begrüßt wurde. Anstatt Kindern fanden wir deren versammelte Elternschaft im Schulsaal vor. Zunächst suchte Herr Schulrat Bachmann mit Humor auf die Leute einzuwirken. Dann machte er ihnen das gesetzmäßige Handeln der Regierung klar. Niemandem schien das einzuleuchten. „Warum sind die beiden Lehrer weggekommen“ fragten die Leute.

Diese Melodie wurde sehr oft, wenn auch in veränderter Tonart, gesungen. Mit großer Geduld machte Herr Schulrat Bachmann immer und immer wieder auf das Gesetz aufmerksam, daß Kriegsteilnehmer vorgezogen werden müßten. Es begann auch bald in vielen Köpfen zu dämmern, da schlug eine Kraft mit gewaltigen Schlägen in die sich glättenden Wogen (Pfarrer Prümers) - das Getöse machte die Wände wackeln und die Fenster zittern. Herr

Schulrat Bachmann sah jetzt, daß weiteres Verhandeln zwecklos sei und verließ mit uns den Schulsaal. Mit den letzten Mitteln sollte jetzt der Wille der Gemeinde erkämpft werden. Ein zweites Bittgesuch wurde nach Berlin geschickt. Zwei Vertreter der Gemeinde reisten sogar persönlich nach Berlin. Wie uns gesagt wurde, hat Berlin auch den beiden Herren Hoffnung gemacht; die endgültige Regelung wurde aber Koblenz überlassen, daß den beiden Vertretern ein energisches „Nein“ mit auf den Weg gab. So beendete die Regierung den Schulstreik, der wirklich wenig pädagogischen Takt offenbarte. An dem Tage der Heimkehr der beiden Vertreter versammelte sich die Elternschaft wieder, wobei auch wir zugegen waren. Nachdem das Nichtwollen der Kobl. Regierung noch einmal hervorgehoben wurde, blies die Friedenstrompete das Ende des Schulstreiks. ↘

Bestattungsinstitut Rudolf Finkenbrink

Wir helfen Ihnen
im Trauerfall!



- Erd-, See-, Wald- und Feuerbestattungen
- Erledigung der Formalitäten
- Überführungen
- Sargträger
- Große Auswahl an Särgen
- Friedhofskapelle-Ausstattung

Ringstraße 57 · 55425 Waldalgesheim
06721-33754 · 0171-3139690

Untergegangene Ortsteile

Der Untergang der Häuser an der Nordseite des Dorfes ist nicht etwa durch ein Erdbeben erfolgt, sondern ist eine Folge der Grubenarbeit der Gewerkschaft Dr. Geier. Den größten Schaden richtete diese Arbeit während des Krieges an. Da das Erz in dieser Zeit ein sehr begehrter Artikel war, trieb das Bergwerk seine Stollen bis unter das Dorf vor. Und nicht nur im Kriege, sondern auch später noch waren die Leute durch die deutlich vernehmbaren Sprengungen beunruhigt. Die entstandenen Hohlräume in der Erde konnten nicht ausgefüllt werden und die baumstarken Stützen in den Stollen vermochten auf die Dauer das auf ihnen liegende Erdreich nicht zu tragen. So setzten sich die oberen Erdmassen, bis sie gewissermaßen wieder festen Fuß gefasst hatten. Die auf ihnen stehenden Häuser mußten diesen Weg mitmachen. Da dies jedoch nicht gleichmäßig und sehr behutsam vor sich ging, zeigten sich bald an Wänden und Decken der Häuser Risse. Konnten die Bewohner dadurch bei Tag und Nacht frische Luft genießen, so war das Wohnen in diesen Häusern angesichts der Tatsache, daß das Haus jeden Augenblick über ihren Köpfen zusammenstürzen konnte, für sie kein angenehmes Gefühl. Die Gewerkschaften

mußten sich daher zu Zusatzbauten bequemen. Für die ersten beschädigten Häuser leistete sie nach langen Prozessen, die die Hausbesitzer mit ihr führen mußten, eine Abfindungssumme, mit der sich allerdings nur zwei von sechs Geschädigten neue Häuser bauten. Es sind dies Johann Senner (Staatsbauer genannt) Provinzialstraße Nr... und August Seibert, Provinzialstraße ... Die übrigen Leute wohnten in Miete oder sind verzogen. Nur Jakob Schmitt (Groß-Schmitt) baute einige Jahre später auf eigene Kosten ein großes Haus an die Stromberger Straße (Junker Hof). Der größte Teil der Häuser wurde während des Krieges und nach demselben unbrauchbar. Ganz von der Bildfläche verschwanden die Bauten an der Oberstraße (Verlängerung der Hochstraße nordwärts zum Säukopp), die am Binger Weg, einige im Erbacher Weg und in der Schmittgasse. Untergegangen ist auch der westliche Teil des Binger Weges; an den Wasserlöchern ist er noch zu sehen und führt von da auf die Straße nach Bingerbrück. Auch die Oberstraße ist bis zur Abzweigung, die nach dem Bergwerk führt, seit 1922 untergegangen. Im genannten Jahre ist über den untergegangenen Teil eine Holzbrücke gebaut worden, was sich jedoch als ein Schildbürgerstreich ersten Ranges erwies; denn durch

weiteres Sinken der Erdmassen und durch das sich ansammelnde Wasser war sie ihres Haltes beraubt und bildete bald ein Gefahr bringendes Verkehrsmittel. 1924 wurde sie aus den Fluten gezogen und stellte teilweise das Material zu dem im Jahre 1925 erbauten Feuerwehrturm. So war der Ortsteil „Säukopp“ ganz vom übrigen Dorfe abgeschnitten, was natürlich die Bewohner dieses stabilen Ortsteiles in begreifliche Erregung versetzte. Die Gewerkschaft hatte früher als Ersatz eine neue Straße gebaut, die östlich vom Junker Hof zuerst nach Norden führt, den Erbacherweg überschreitet und sich dann am äußersten Ende des „Säukopp“ nähert. Da jedoch dieser Weg auch für die Bauern im Ort, die auf das nördlich vom Dorfe gelegene Feld wollen, ein großer Umweg ist, wurde einige Meter westlich von der untergegangenen Oberstraße ein neuer Weg nach dem „Säukopp“ aufgeschüttet und von Arbeitslosen hergerichtet. Die entstandenen Unkosten (Anfuhr von Schutt aus dem Gemeindegewald) teilten sich die Provinz mit 1200 M und die Gemeinde mit 800 M. Da die Gewerkschaft Eigentümerin des Geländes ist, stellte sie die Bedingung, daß die entstehenden Unkosten nicht durch Frohnarbeit oder Umlage gedeckt werden dürften; denn als reichste Grundbesitzerin hätte sie die größten Unkosten gehabt. Die Ersatzbauten wurden errichtet im Rummelsheimerweg im Jahre ... in der neu angelegten Heinrichstraße im Jahre ..., in der Provinzialstraße im Jahre..., in der neu angelegten Ernst-Eschstraße im Jahre ... und in der neu angelegten Gartenstraße im Jahre Die Leute werden sicher nicht geweint haben, als sie ihre niederen Hütten gegen die neuen und geräumigen Wohnungen eintauschen konnten; hinterläßt doch der westliche und südliche Ortsteil bei den Ortsfremden den Eindruck eines wohlhabenden Dorfes. ←

Eine Anekdote über meinen Vater Adolf Bremmer

Birgit Bremmer-Schmitt

Im Spätsommer ging mein Vater mit einem Korb und einem Messer ausgestattet in den Wald, um Pilze zu sammeln.

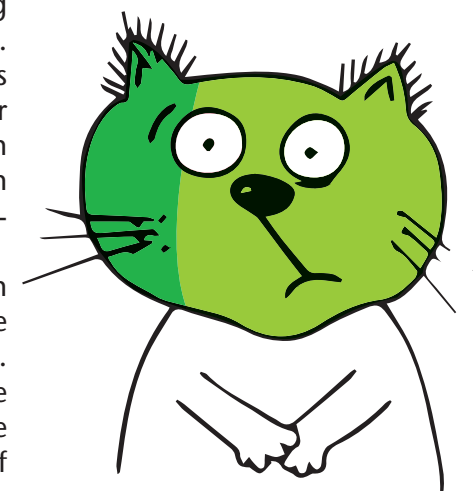
Nach zwei bis drei Stunden kam er mit einem gut gefüllten Korb nach Hause.

Meine Mutter putzte und kochte die Pilze, und wir freuten uns alle auf das Abendessen. Den Rest der Pilze hat unsere Katze namens Susi erhalten. Nach zwei Stunden fing unsere Katze an, sich zu winden und zu miauen und sie sah wirklich dramatisch schlecht aus.

Sofort wurde an eine Pilzvergiftung

gedacht. Wir Kinder wurden geweckt und unsere Fahrt ging nach Bingen ins Krankenhaus. Nach der Schilderung unseres Pilzverzehr wurde uns allen der Magen ausgepumpt. Ziemlich mitgenommen konnten wir um Mitternacht wieder den Heimweg antreten.

Zu Hause angekommen trauten wir uns kaum nach der Katze, die uns ja gewarnt hatte, zu schauen. Aber dann kam eine verblüffende Überraschung: Die Katze hatte keine Vergiftung, sondern fünf Katzenbabys geboren.





Peter Lorenz DACHDECKEREI

- Dachdecker**
 - Schieferdächer
 - Ziegeldächer
- Spengler**
 - Dachrinnen
 - Stehfalzdeckungen
- Zimmerei**
 - Gauben
 - Türme (Gebälk)

... der Profi fürs Dach!

Peter Lorenz
Hasenlauf 27
55425 Waldalgesheim
Tel.: 0 67 21 - 3 45 11
Fax: 0 67 21 - 99 02 05
Mobil: 0179 - 4 80 93 63
e-mail: pemolo@t-online.de



Holger WIECK

- Brennholz
- Lohnarbeiten
- Mulcharbeiten
- Häckselarbeiten
- Baumfällarbeiten
- Holzspaltarbeiten
- Wurzelstockentfernung
- Grünschnittentsorgung

Waldalgesheim

Telefon: 06721-32333 · Mobil: 0179-2436908

Neues Buch von Kurt Hochgesand vorgestellt

Paul Herzog

Am 13.07 2022 wurde im Rahmen einer kleinen Feierstunde in der Rattener Stube das neue Buch unseres Ehrenmitgliedes Kurt Hochgesand vorgestellt. Es trägt den Titel „Waldalgesheim – Im Spiegel der Vergangenheit“. Zum Inhalt des Buches schreibt der Autor in seinem Vorwort: „Der nun vorliegende Band ist ein Sachbuch, in dem sich die Ergebnisse meiner Nachforschungen sowohl bei den dinglichen Nachlässen als auch bei den schriftlichen Quellen widerspiegeln. Es soll ein Nachschlagewerk sein, das den geneigten Leser in die Lage versetzen soll, sich über den heutigen Stand der geschichtlichen Forschung unserer Vergangenheit unserer beiden Dörfer hinreichend zu informieren“.

Das Buch umfasst 194 Seiten und enthält zahlreiche Fotos. Es kostet 20,00 € und ist im Rathaus zu erhalten.



Kurt Hochgesand ist im stolzen Alter von 88 Jahren immer noch aktiv, hier beim Signieren seines neuen Buches am Abend der Vorstellung in der Rattener Stube.

„Waldalgesheimer Heimatmagazin“ online



In den Jahren 2000 bis 2014 erschienen 30 Ausgaben des vom Verein der Heimatfreunde Waldalgesheim e.V. herausgegebenen „Waldalgesheimer Heimatmagazin“. Dieses war der Vorläufer von „Lebendiges Waldalgesheim“. Ohne diese Hefte würde es unser heutiges Magazin vielleicht gar nicht geben. Die 30 Ausgaben wurden von unserem Ehrenmitglied Kurt Hochgesand gestaltet, vorwiegend mit seinen eigenen immer interessanten und lesenswerten Beiträgen. Hierdurch hat er sich einmal mehr um unseren Verein und um die ganze Gemeinde verdient gemacht.

Kurt Hochgesand hat sich dankenswerterweise damit einverstanden erklärt, dass diese wertvolle und unbedingt zu erhaltende Heimatchronik auf der Webseite unseres Vereins veröffentlicht wird. In absehbarer Zeit werden also alle Ausgaben des „Waldalgesheimer Heimatmagazin“ so für die Öffentlichkeit zugänglich sein. Hierfür geht unser herzliches Dankeschön an Kurt Hochgesand.



www.lebendiges-waldalgesheim.de

Die Heimatfreunde üben die Besenbinderei

Kurt Hochgesand

Die Benutzung von Kehrbesen in Haus und Hof ist in jeder deutschen Landschaft die gleiche. Unterschiedlich hingegen sind die Rohmaterialien, aus denen das Kehrgerät Besen hergestellt wird. In der Heidelandschaft ist es die Besenheide, aus der durch Bündelung der Zweige ein Besen gemacht wird. In anderen Gegenden ist es der Besenginster, der als Grundstoff zur Herstellung eines Kehrgerätes dient. Seit dem Einrücken der Amerikaner im Frühjahr 1945 hat auch der Reisstrohbesen mit unterschiedlichen Stiellängen hier im Land Einzug gehalten. In jüngster Zeit sind auch Besen aus Bambusrohr und Bambuszweige in Gebrauch.

In der Landschaft des Hunsrücks ist schon seit alters her der Reiserbesen hier am Ort das uni-



Der Schluck aus dem Bembel war auch in keiner Weise zu verachten.

versale Instrument, aus braunen Birkenreisern gemacht, zum Kehren und Fegen. Zur Verwendung für die Besenbinderei kamen nur junge Erdreiser und nicht Äste von alten Bäumen in Frage. Je nach dem Ort seiner Verwendung musste ein Besen buschig oder stumpf sein. Für das Kehren von Höfen und Straßen kam eher der neue, buschige Besen in Frage. Für die Stallarbeit dagegen war eher ein abgenutztes, stumpfes Exemplar von Nutzen.

Das Schema zur Herstellung eines Besens war hier im vorderen Hunsrück überall gleich, nur die Bindung war von Fall zu Fall verschieden. Die einfachste Art zur Bündelung war das Zusammenhalten der Besenreiser mittels Kordel oder Bindedraht. In alter Zeit wurde der Besen mit mehreren Ringen aus in sich verdrehten



Das erste Exemplar mit fünf Ringen wurde zum Begutachten herübergereicht. Horst Sinß, Willi Mörschbach und Hermann Scherberich.

Holzspänen zusammengehalten. Die verwendeten Spanringe konnten aus verschiedenen Hölzern hergestellt sein. In erster Linie waren es Weidenruten, die gespalten zu den einzelnen Ringgrößen zusammengewunden waren. Eine weitere Art der Herstellung von Besenringen war die Verwendung einer Haselrute. Hier musste man aus einer etwa daumendicken Rute die Ringspäne nacheinander „abdrücken“. Die so erhaltenen Späne wurden der geforderten Größe der Ringe entsprechend zusammengewunden. Ein normaler Besen hatte sechs Ringe.

In den Jahren nach dem Krieg kam der Piassava-Besen in Gebrauch. Bei Piassava handelt es sich um die zersetzten Blattrippen einer Palme aus dem Bundesstaat Bahia in Brasilien. Diese Faser wurde früher zentnerweise gehandelt.

Schließlich war dann die Zeit erreicht, in der man aus Kunststoffasern den Rohstoff für Besen herstellen konnte. Letztere Art ist heute die häufigste Verwendung für die Besenherstellung.

Die Besenbinderei war einst ein ländliches Kunsthandwerk. In jedem Dorf gab es eine oder mehrere Personen, die der Kunst der Besenbinderei mächtig waren. Gelernt wurde diese Kunst durch Abgucken und Üben.

Bei der Dienstag-Truppe der Heimatfreunde Waldalgesheim kam der Gedanke auf, einmal den Versuch zu machen, selbst Reisigbesen herzustellen. Aus diesem Grund hat Horst Sinß den hiesigen Förster Bernhard Naujack bittend gefragt nach der Angabe eines Distriktes im Waldalgesheimer Wald, in dem Birkenreiser geschnitten werden konnten. ↴

Ich selbst hatte in früherer Zeit zu Hause gern zugehen, wenn der alte Simon Reutershan bei uns im Hof oder bei schlechtem Wetter in der Waschküche Besen machte. Die dazu notwendigen Birkenreiser hatte unser Vater in unserem Privatwäldchen „Pfockert“ in der Warmrother Gemarkung geschnitten. Die Ringe, die er brauchte, hatte Reutershan auf einer Schnur aufgefädelt mitgebracht. Diese hatte er schon zu Hause vorbereitet. Seine Ringe bestanden aus je einer gespaltenen Rute des Gemeinen Schneeballs (*viburnum opulus*). Er sagte aber „Schmilwe“ dazu. Die Werkzeuge, die er brauchte, waren eine kleine Hippe mit gebogener Klinge zum Schneiden und eine große Hippe zum Klopfen. Ein besonderes Werkzeug war eine selbstgemachte Handzwinde, bestehend aus zwei durch eine kräftige Schnur verbundenen kurzen Hölzern, mit der sich das gespreizte Reiserbündel auf Ringgröße zusammenziehen ließ.



Die Lehrstunde in der Remise auf dem Hof von Horst Sinß

Wir wussten, dass wir früher öfters Herrn Mörschbach, der im Bergwerkshaus auf dem „Käs“ wohnte, im Hof sitzend beim Besenmachen gesehen hatten. Herr Mörschbach war aber schon längst verstorben. Darum richteten wir an seinen Sohn Willi, der in Weiler wohnte, die Frage, ob er uns Anleitung zum Besenbinden geben könnte. Willi war einverstanden. Auf sein Geheiß hin besorgten wir uns noch mehrere Haselruten in der Stärke eines Daumens.

Willi kam auch zu dem vorgeschlagenen Termin und zeigte uns die Vorgehensweise bei der Besenherstellung in einzelnen Schritten. Wir machten es ihm nach. Alle Teilnehmer mussten sich eingestehen, dass es nicht einfach war. Es begann damit, einzelne Birkenzweige zurechtzuschneiden und zurechtzulegen, dann sechs Ringe in verschiedenen Durchmesser aus einem Haselstock herzustellen und beides, Reiserbündel und Ringe, zusammenzufügen. Um das Unterteil des Besens noch buschiger zu machen, wurde aus dünnen Reiserspitzen das sogenannte „Kälbchen“ gebunden und von unten

her eingeschoben. Danach wurde das Ganze mit einem zurechtgeschnittenen Holzstift vernagelt.

Am Ende dieser Lehrstunde probierten wir gemeinsam den selbstgemachten Apfel-Birnenwein, den Horst Sinß und weitere Heimatfreunde aus gesammeltem Obst gekeltert hatten.

In den nächsten Tagen verlegten wir uns verstärkt auf die Besenbinderei. Mit der Zeit hatten wir etliche Exemplare zusammen, so dass wir sie bei der immer im Oktober stattfindenden gemeindlichen Altenfeier in die große Verlosung mit eingeben konnten. Die meisten Gewinner eines Besens benutzten ihn als Dekorationsgegenstand im Vorgarten oder im Hauseingangsbereich.



Horst Sinß war zuständig für die Beschaffung der Materialien, die man zum Besenmachen brauchte, Birkenreiser und Haselruten. Außerdem hatte er der kleinen Gruppe seinen Hof und seine Remise zu diesem Experiment freimütig zur Verfügung gestellt.



Willi Mörschbach, der leider schon zu früh verstorben ist. Schon als Junge hatte er seinem Vater beim Besenbinden geholfen.



Der Krug mit Obstwein gehörte früher zum Alltagsbild



Besenbinder bezeichnet den traditionellen Handwerksberuf oder das Kunsthandwerk des Bindens von Besen. Weltweit werden dazu geeignete Pflanzenteile gesammelt oder angebaut, vor allem in Asien spezialisieren sich manche Dorfgemeinschaften auf die Herstellung von Besen der unterschiedlichsten Art, teils mit kunsthandwerklichen Ausprägungen. In den Industrieländern ist diese handwerkliche Tätigkeit weitgehend verschwunden, ersetzt durch die serielle Produktion von Kunststoffbesen. Die Herstellung von Besen entwickelte sich von einer jahreszeitabhängigen Tätigkeit im bäuerlichen Alltag zu einem Hausgewerbe sowie verbreitetem Reisegewerbe. Auch Bürstenbinder stellen einige Besenarten her. In Deutschland kennen sich nur noch Wenige mit dem Binden von Besen mit Naturmaterialien aus, hier war früher vor allem der Reisig von Birken gebräuchlich (Birkenreiserbesen, vergleiche Birkenrute), auch Ginster lieferte schlanke und biegsame Zweige dafür. In Großbritannien wird noch heute Besenheide verwendet (Heidekraut). Die Besen werden seit jeher vor allem als Stall- und Straßenbesen benutzt. Das Besenbinden wird heute von einigen Personen als Liebhaberei betrieben, auch zum Zweck der Kulturpflege und Erinnerungskultur.



RED: Diese kurze Textergänzung stammt aus Wikipedia, die Bilder zur Veranschaulichung von: mons.wikimedia.org/w/index.php?curid=34611998

Thomas BREMMER
Malermeister
www.maler-bremmer.de

Erhältlich in der Postfiliale Waldalgesheim

Impressum



Tennishalle zum Postpfad GmbH

Montag Ruhetag, Dienstag bis Sonntag ab 9 Uhr geöffnet

- **Gaststätte**
- **Partyservice**



- **3-Feld Tennishalle mit Granulatboden**
- **Sportshop**
- **Schläger-Besättigungsservice**

*Unser Haus wird gut bürgerlich und familienfreundlich geführt.
Essen außer Haus – lassen Sie sich überraschen!
Ihre Familie Domehl · Spitalwiese 2 · 55425 Waldalgesheim*

0 67 21 - 99 35 00

Ausgabe:

Heft Nr. 11 – Dezember 2022

Herausgeber:

Verein der Heimatfreunde
Waldalgesheim e.V.
Ringstraße 3d
55425 Waldalgesheim

e-mail: info@lebendiges-waldalgesheim.de
www.lebendiges-waldalgesheim.de

Spendenkonto:

Volksbank Rhein-Nahe-Hunsrück
IBAN DE68 5609 0000 0101 6413 87
BIC GENODE51KRE

Redaktion:

Hansi Schepp
Herbert Sommer
Hartwig Haage
Paul Herzog

Anzeigenannahme:

Gerold Schitthof
www.lebendiges-waldalgesheim.de

Layout/Grafikdesign:

Hartwig Haage

Webdesign:

Martin Sommer

Auflage:

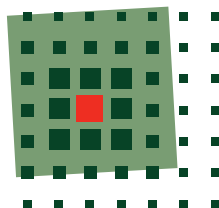
1000 Exemplare

Fotos/Illustration:

Hartwig Haage, Martin Sommer,
Klaus-Peter Stein, Ute Ackermann-Kirch,
Rainer Schmitt
div. Privatfotos unbekannt

ARCHITEKTURBÜRO

leo schneider dipl. ing. (fh)



spitalwiese 15 • 55425 waldalgesheim • tel 06721-35580 • fax 993829
www.schneider-architekten.info • kontakt@schneider-architekten.info
INNENARCHITEKTUR • BAUBERATUNG • BAUPLANUNG • BAULEITUNG

Wir ♥ Lebensmittel.



Montag - Samstag 8-21 Uhr
Provinzialstraße 2, 55425 Waldalgesheim
Tel. 06721-4985900



Dieses Magazin erscheint in zwangloser Folge. Alle Rechte vorbehalten. Nachdruck nur mit Genehmigung der Redaktion und der Autoren. Die mit Namen gekennzeichneten Artikel geben nicht unbedingt die Meinung der Redaktion wieder.

Bitte beachten Sie auch die Inserate. Sie tragen erheblich zur Realisation dieses Magazins bei.

